

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

24 (29.1.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583334](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nürnberg, Peterstraße Nr. 76. Herausprech-Amtssch. Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Wittenstraße Nr. 22.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gleichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorlesung 75 Pf., bei Schriftabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierjährig 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die jeweils genannte Zeitzone oder deren Raum für die Inseraten in Wittenberg-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie die Zeilen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf. bis Weiberholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen müssen noch nicht erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Mindestzeit 50 Ge-

50. Jahrgang.

Nürnberg, Sonnabend den 29. Januar 1916.

Nr. 24.

Geschützfäuste bei Oslavija

(W. T. B.) Wien, 27. Januar. Amlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gesternlich die Kampftätigkeit allgemein nach. Bei Oslavija brachte unter Geschützfeuer noch 50 Nebelräumer ein.

Südlicher Kriegsschauplatz: In allen Teilen Montenegro herrscht ebenso wie im Raum von Skutari völlige Ruhe. Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist entwaffnet. Die Bevölkerung verhält sich durchaus entgegenkommend. Den Stellvertreter des Chefs des Generalkabinetts. v. Hoeser, Feldmarschallkonsulnant.

Vom Seekrieg.

Ein japanisches Geschwader für den Suezkanal?

(W. T. B.) Mailand, 27. Januar. Zecoli meldet: In römischen diplomatischen Kreisen werde die Nachricht von der baldigen Ankunft eines japanischen Geschwaders im Suezkanal immer noch beprochen. In den letzten Tagen sei ein lebhafte Gedankenauftauch zwischen dem Kaiser und dem russischen Kaiser dem japanischen Botschafter erfolgt.

England holt in der Blokadefrage zurück.

(W. T. B.) London, 28. Januar. Im Unterhaus wurde gestern der Antrag eingehoben, sobald als möglich die verschärften Blockaden gegenüber den Mittelmächten durchzuführen. Bei Begründung des Antrages wurde kritisiert, daß die englische Regierung nicht bereits alles getan habe, um die Abschaltung Deutschlands wirksamer zu gehalten. Gern erwartete darum in längeren Ausführungen, es sei absolut falsch, anzunehmen, daß sehr große Mengen an Brotdienst und Waren nach Deutschland oder aus Deutschland herauskommen könnten. Ein gewisser Spielraum würde immer bleiben. Eine weitere Ausdehnung der Blockade lasse sich in Abhängigkeit auf den Handel der Neutralen nicht durchführen. Diese Erklärung hat ziemliches Aufsehen hervorgerufen.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 27. Januar. Amlicher Bericht vom 26. Januar, nachmittags. Im Artillerie-Anholt der Artillerietätigkeit im Nhd. III von Reuville-St. Vaast. Im Laufe der Nacht unternahmen wir einige Angriffe, die uns gestatteten, die Deutschen aus einem durch eine Explosion am Tage vorher entstandenen Sprengtrichter zu vertreiben. Zwischen Somme und Aire (östlich Chaulnes) beschossen Batterien das feindliche Lager bei Bottoncourt und zerstörten einen Beobachtungsposten bei Barville. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Amlicher Bericht vom 26. Januar, abends. In Belgien beschossen wir in den letzten Nächten die feindlichen Gräben und Laufgräben in Gegend Steenvante, wo Luppenbewegungen festgestellt wurden, erfolgreich. Am Artillerie-Abteil im Nhd. III von Reuville-St. Vaast. Im Laufe der Nacht unternahmen wir einige Angriffe, die uns gestatteten, die Deutschen aus einem durch eine Explosion am Tage vorher entstandenen Sprengtrichter zu vertreiben. Zwischen Somme und Aire (östlich Chaulnes) beschossen Batterien das feindliche Lager bei Bottoncourt und zerstörten einen Beobachtungsposten bei Barville. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Amlicher Bericht: Das übliche gegenseitige Artilleriesteuern an der belgischen Front und Minenver- tätigkeit am Höhepunkt.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 26. Januar. Bericht aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich vom 26. Januar. Wie begeleiteten 27 deutsche Flugzeuge und gaben 2 Geschwader an. 2 Flugzeuge und 2 Ballons wurden zum Landen gezwungen. Unsere Aeroplans feierten unbedingt zurück. Gestern obendes bombardierten die Deutschen die Umgebung von Soos und worten bei Hulme und Guinchon Handgranaten. Heute wurde die Beleidigung der Umgebung von Soos fortgesetzt und die deutsche Artillerie entwölkte einige Täler seitlicher Stromes und Pier-Mouart. Unsere Laufgraben-mörser-Artillerie antwortete kräftig.

Hinter der französischen Front.

Rosendaal, 27. Januar. Aus dieser wird berichtet: Die rege Tätigkeit der deutschen Träger in Nordfrankreich beeindruckt, wie populär das Rente ist. Die bürgerliche Besiedlung in hohem Maße. Aus St. Ommer, wo Mitte Januar ein Lustgarten eröffnet wurde, schossen anrichtete, und 80 Familien nach Gaas entflohen. Die wilden Getüfte zerstörten. Den Kommandanten und Bürgermeister fällt es sehr schwer, die Einwohner zu verhindern. An windstillen Tagen dringt der deutsche Geschützdonner bis Haagbrücke und St. Ommer. Von einem polnischen Schreden ergießen sich die Bürger aus den Wohnungen, um sich durch ziellose Flucht aus der bedrohten Stadt zu retten; die einquartierten Soldaten machen sich nach auf die Strümpe. Stundenlang dauert die Bewirrung trog aller Wohnungs der Obrigkeit und der Offiziere. Nach der furchtbaren Beschleierung läuftend verlor sich das Gefühl von einem siegreichen deutschen Heer bis Berges. Nord Moritane, der die Schredens-nachricht brachte, wurde beschuldigt und für sechs Tage verboten. Auf englischem Bunde stand unmittelbar nach dem Angriff auf Dünkirchen die Räumung der noch belegten Lazarette statt. Aus weiteren werden die Verwundeten nach Calais und Boulogne befördert. Die Wirkung des deutschen Geschützfeuers im Riedporth-Kloppenburg muss eine grauenhaft gewesen sein. Es wurden Einschlagsäulen von bisher nie gesehener Größe und Höhe beobachtet.

Der belgische Kardinal Mercier beim Papst.

(W. T. B.) Rom, 28. Januar. (Agenzia Stefanie) Der Papst empfing heute den Kardinal Mercier in einer längeren Audienz.

Aus dem Osten.

7000 Russen bei Taborow gehangen.

Budapest, 26. Januar. Az Est meldet: Aus Kroton eingetroffene Berichte besagen, daß die Russen in den letzten Kämpfen zwischen Taborow und Karancza 7000 Gefangene, davon zwischen zwei Generale, verloren.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 27. Januar. Amlicher Bericht vom 26. Januar. Westfront: Im Rigabebenit auf beiden Seiten der Dina und bei Taborow Tätigkeit deutscher Träger. Ein deutsches Luftschiff flog von Jolostadt in der Richtung von Riesica (Bahnnotpunkt 57 Kilometer, östlich Jolostadt) und scherte dann nach Taborow zurück. In Galizien erschienen an der oberen Sywa über unieren Linien vier feindliche Luftschiffe, die zu Erkundungs-zwecken aufstiegen. Zwei dieser Ballons fingen in der Luft Feuer und leuchteten blendend beim Sintern. An der mittleren Sywa beschoss der Feind lebhaft, aber ohne Erfolg unsere Geschütze mit gutem Ergebnis.

Armenische Front: Wir eroberten ein Brodantlager der Türken mit großen Vorräten an Mehl, Brot, Zwieback, Fleischkonserve, Getreide und eine Viehherde.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Italien übernimmt die Führung im Albanien. Unternehmen der Entente.

(T. II.) Lugano, 27. Januar. Aus Rom wird gedacht: Die amtliche Gazette ussizale veröffentlicht ein Dekret des Stellvertreters des Königs, das joch Artikel enthält. Der Oberbefehl über alle Land- und Seestreitkräfte in Albanien wird dem italienischen Kommandanten übertragen. Seine Befehle werden dahin reguliert, daß er einziger und allein dem italienischen Kriegsminister untersteht. Letzterer vermittelte den Befehl mit den Befehlshabern der übrigen Entente-Mächte. — Dieses Dekret ist das Ergebnis langer ministerieller Beratungen der letzten Tage. Welche Erörterungen es bedurfte, um zu diesem Ergebnis zu gelangen, geht daraus hervor, daß allein der geistige, vor der Abreise des Königs abgehaltene Ministerrat über viele Stunden diente. Die Ankündigung zeigt auch, daß der Druck auf Italien nicht umsonst geweist ist und die Bürde in dem Sinne gesunken sind, daß Italien eine größere militärische Anstrengung in Albanien unternimmt. Wahrscheinlich scheint ein im Süden Englands liegender Vorstoß gegen Saloniiki. Der Endzweck dieses Vorstoßes besteht darin, nach erfolgter Vereinigung mit dem Saloniiker Verbundsheer eine Gesamtoffensive der Entente-Armee in Mazedonien zu unternehmen.

Südalbanien in Sorge gegen unsere Feinde.

Berlin, 27. Januar. Nach einem Telegramm des Berl. Tagebl. aus Lugano meldet die Gazette di Venezia aus Durazzo vom 19. Januar: Infolge des Gerüsts vom Herbstanfang der Österreicher sei ganz Südalbanien in Sorge. In Savaja nehmen die Österreicher eine drohende Belagerung gegen die Südalbaner ein. In den Bezirken südlich Berats leben die toskanischen Stämme in vollem Aufbruch. Alle Serben, denen man Bobot befehlen konnte, seien niedergemacht worden. Die überlebenden Serben suchen auf griechisches Gebiet zu entkommen. Die Verbindung nach Durazzo und Valona sei gefährdet.

Italiens Vorstoß mit Albanien eingestellt.

Lugano, 27. Januar. Die italienische Post hat den geliehenen Post- und Telegrafenverkehr mit Valona und dem übrigen Albanien eingestellt.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 28. Januar. Im Bericht des Hauptquartiers heißt es: An der Tiefkfront verhindert sich der Feind in der Gegend Belabie. — An der Kanalfront dauerter an der Front der Artillerie- und die Schirmkübel zwischen den Borponen an. — An der Dardanellenfront feuerte am 25. Januar ein feindlicher Monitor etwa 30 Minuten auf Albolu ohne eine Wirkung zu erzielen.

Aus Mesopotamien.

Amsterdam, 27. Januar. Reuter meldet aus Bagdad: Gestern wurden 4500 Mann, die an den Kämpfen am 25. Januar teilgenommen hatten, um drei Meilen zurückgetrieben. Unsere Verluste betragen 26 Tote und 275 Verwundete. Der Feind hatte ungefähr 150 Tote und 500 Verwundete. — Reuter meldet Reuter aus Bagdad: Die britischen Truppen rückten am 25. Januar von Matruh gegen den Feind vor, der durch Züge zuvor beschädigt worden war. Infanterie von Regen und Sturm war das Gelände für Transporte ungünstig. Die Engländer verbrachten die Nacht vom 22. Januar bei Bi-Sjala und rückten am folgenden Morgen in zwei Kolonne vor. An diesem Tage erhielt man Führung mit der Feinde, der seinen rechten und linken Flügel entwidmete und die Unien zu umzingeln und in der Flanke angreifen suchte. Nach zweistündigem Kampf wurde der Feind zurückgetrieben und setzte



begrenzt vorhanden sein müssen, daß diese Klaue nicht von Deutschen ausgenutzt wird. Es ist ein Antrag des Quakers Hawes angenommen worden, nach dem vor der Pflicht, im Heere zu dienen, alle befreit werden, die sich bereit erklären, an Arbeit für nationale Zwecke einzutreten, sowie der Beichtpflichtigerichtshof dies als aufrechendes Erstzusatz ansieht.

Unter diesen Umständen hofft Hohenlohe, daß alle Arbeiter, abgesehen von den ausgeworfenen Gegnern des Krieges, sich mit dem Gesetz verbinden werden.

Briesenland.

Zur Belebung Theotis. Die Belebungsscherlichkeiten für den verstorbenen Minister Theotis trug den feierlichen Charakter einer nationalen Trauer. Das Leichenbegängnis wurde auf Kosten des Staates veranstaltet und fand in Gegenwart des Herrscherpaars, Berater der geistigen Körperschaften und des diplomatischen Corps statt. Die herangezogenen Truppen erwiderten die militärischen Ehren. Artillerie feuerte das Trauergeschütz. Die meisten Böden waren geschlossen. Nach der Trauerroute wurden die sterblichen Überreste nach dem Piräus gebracht, von wo sie auf dem Kreuzer Ollas nach Korfu gebracht werden.

Locales.

Rüstringen, 28 Januar.

Konserven-Wunder.

Es ist wiederholt — auch von einigen südländischen Behörden — festgestellt worden, daß das Publikum beim Eintritt lungenkranker Fleischkonferenzen in den meisten Städten in der unerhörtesten Weise gehäuft wird. Der wirtschaftliche Wert der Waren steht in der Regel in gar keinem Verhältnis zum Verkaufspreis. Einer neuen Beitrag zu dem Kapitel Konserven-Wunder liefert die Tägliche Rundschau in einem Artikel: Was die Konferenzen erzählen. Ein Notar hat mit einem Leser des Blattes den Inhalt einiger in verschiedenen Geschäften gefundenen Konservenbüchsen geprüft und gibt folgendes Ergebnis bekannt:

1. Eine Dose Würstchen mit Sauerkraut, Preis 1 M., Bruttogewicht 500 Gramm, Gewicht der Dose 94 Gramm, Gewicht der Dose mit zwei Würstchen 302 Gramm, davon abgezogen Gewicht der Dose 94 Gramm, ergibt also Gewicht der beiden Würstchen 108 Gramm. Gewicht des Sauerkrauts 298 Gramm. Wenn der heutige Preis der Dose zu 15 Pf. und derjenige des Sauerkrauts zum gleichen Preise angenommen wird, so kosten die 108 Gramm Würste 70 Pf., also das Pfund ungefähr 3,50 Pf. Für derartige Würste ohne Verpackung ist der Preis etwa 2 M. das Pfund, so daß ein Extrahen von 75 Pf. proz. herauskommt.

2. Eine Dose geräucherte Sprotten, Preis 70 Pf., Bruttogewicht 335 Gramm, Gewicht der Dose 99 Gramm, Gewicht der Dose mit den Sprotten noch Abzug der Altläufigkeit 319 Gramm, so daß nach Abzug des Gewichts der Dose (99 Gramm) als Gewicht der Sprotten verbleibt 220 Gramm und als Gewicht der Frühlingsfisch 26 Gramm. Wenn hierbei die Dose ebenfalls 15 Pf. gerechnet wird, kosten die 220 Gramm Sprotten 55 Pf., also das Pfund ungefähr 1,20 Mark.

3. Eine Dose Stuttgarter Schinkenwurst mit schmalbäckigem Bildnerkraut, Preis 1 M., Bruttogewicht 510 Gramm, Gewicht der Dose 95 Gramm, Gewicht der Dose mit Wurst 186 Gramm, Gewicht der Wurst 91 Gramm, Gewicht des Krauts und Wursts 224 Gramm. Bei der gleichen Annahme wie für 1. würden die 91 Gramm Wurst 70 Pf. kosten, also das Pfund ungefähr 3,50 M. Es würde dies ein Extravagant von 90 Proz. sein.

4. Eine Dose Prima Rindfleisch mit Brechböhnen, Preis 1,20 M., Bruttogewicht 501 Gramm, Gewicht der Dose 107 Gramm, Gewicht des Fleisches mit der Dose 255 Gramm, Gewicht des Fleisches 148 Gramm, Gewicht der Brechböhnen 246 Gramm. Unter der Annahme, daß die Dose 15 Pf. die Brechböhnen aber 20 Pf. kosten,

ist Vater geworden; wenn er nur sein Kindchen einmal erst sehen könnte! So sind die Stimmungen auf die höchsten persönlichen Verhältnisse eingestellt. Einige haben einen nahen Verwandten; die Eltern sind tot; die Gründung einer eigenen Familie ist für sie noch eine Zukunftsfrage. In Sorglosigkeit warten sie auf den Friedensschluß. Von Hoffnungen, Wünschen, Erwartungen, die über die persönlichen Interessen hinausgingen, konnte ich bei keinem der Gefangenen etwas wahrnehmen. Nichts kam zum Ausdruck, was eine seelische Gemeinschaft verraten hätte, die in allgemeinen Ideen, im bewußten Nationalgefühl nur verschwommen ihre Nahrung zieht. Es mag vorhanden sein, aber hier bei den Gefangenen merkt man nichts davon. Das Gemeinwohl wird stark überdeckt von den nächsten Jähzintersessen. Das Süßlungengebedsgefecht gefüllt erscheint nur die eigene Familie und sonst noch nahestehende Personen. Außer dem Gefühl, der Todesgefahr, den Leidern und Bedrängnissen des eigentlichen Kriegsdienstes entricht zu sein, sowie der Gewissheit, nach Friedensschluß die Angehörigen und die Heimat wiederzusehen, und endlich der Hoffnung, dann in friedlicher Arbeit vorwärts zu kommen, berührt kaum noch etwas Gemeinsames die Brüder der Gefangenen. Sicherlich besteht sie auch kein Haß gegen die deutschen Soldaten. Wehrlose Male hörte ich, wie sich Gefangene und ihre Aufseher mit „Rommel“ anredeten. Von Störerlichkeit war bei den gefangenen russischen Soldaten nichts zu spüren. Harmlos schaute sie drein; vielen allerdings hat geistig Störer den Stempel aufgedrückt; sie sind unwillig, sturid, dabei aber doch fast alle gutmütig. An rüttender Ungezwungenheit spricht mancher seine Lage, läßt die Arbeit ruhen, holt seine Zigarette hervor oder ein Stück Brot, knüpft mit dem Nachbar eine Unterhaltung an. Ein Jurist des bürgerlichen Aufsehers erschreckt ihn nicht; ganz ruhig, ohne Haß schauen sie nach verlegen lächelnd zu dem deutschen Soldaten hinüber, beginnen dann wieder in ihrer gemessenen Weise zu konfektionieren.

würden die 148 Gramm Fleisch 85 Pf. kosten, also das Pfund Fleisch 2,85 M.

Eine Dose feinstes Fleischwurst mit Kartoffelsalat, Preis 20 Pf., Bruttogewicht 304 Gramm, Gewicht der Dose 90 Gramm, Gewicht der Dose mit Wurst 150 Gramm, Gewicht der Wurst 66 Gramm, Gewicht des Kartoffelsalats 147 Gramm. Unter der Annahme, daß die Dose 15 Pf. und der Kartoffelsalat 5 Pf. kosten, würden für die 66 Gramm Wurst 60 Pf. ausgegeben, d. h. für das Pfund Wurst 4,50 M., also ein Extrahen von 125 Prozent.

6. Eine Dose mit 2 Löffel Dörfssler Wurstsalat, Preis 90 Pf., Bruttogewicht 301 Gramm, Gewicht der Dose 77 Gramm, Gewicht der Dose mit vier Löffeln 240 Gramm, Gewicht der vier Würstchen 164 Gramm, Gewicht des Krauts 151 Gramm.

7. Eine Dose Gulasch, Preis 1,40 M., Bruttogewicht 524 Gramm, Gewicht der Dose 123 Gramm, Gewicht des Gulasch 401 Gramm.

Nur in den beiden letzten Fällen, 6. und 7., sind die Preise einigermaßen angemessen. In allen übrigen Fällen ist der Extrahen so außerordentlich hoch, daß das Wurst Wunder eigentlich viel zu mild ist, um das Geboren gewillter Betriebe der Nahrungsmittelindustrie zu kennzeichnen.

Erinnerung an die Nachrechnung. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß alle Weißgerber, Wagen, Gewichte und Maße, die 1913 oder früher gezeigt werden sind, nach dem 1. Januar 1916 nur dann benutzt werden dürfen, wenn sie nachgereicht worden sind.

Verbot des Haushandelns mit Kriegerabendessen. Dasstellvertretende Generalkommando des 10. Armeekorps macht folgendes bekannt: Ausgeschlossen von Gewerbebetrieb im Unterbezirk (zu vergl. Titel 3 der Gewerbeordnung) sind: „Das Halbieren von Waren, sowie das Aufladen von Leistungen aus Waren oder gewerblichen Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gedanken an Gewerbeangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind.“ (Gedenkblätter, Umrundungen, Photographicvergrößerungen usw.). — Zum Verhindern werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, gemäß § 9b des Gesetzes über den Gefangenenzulauf mit Gefangnis bis zu einem Jahre oder beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Warung vor verunreinigten Käseln. Als Erstes für die beobachteten Käseln werden jetzt vielfach verunreinigte Käseln gehandelt. Der Regierungspräsident zu Frankfurt a. O. macht aus diesem Anlaß darauf aufmerksam, daß Nahrungsmittele in diesen Käseln nicht ausreichend werden dürfen, da Brot leicht in Füllung geht und dann gesundheitsfördernd wirkt. Da verzünfte Käseln gurgeln im Handel nicht zu haben sind, können sie für Zubereitung von Nahrungsmitteleiern Ermittlungsfest in Frage kommen.

Beliebung des Gemüsegartens. Der Schriftsteller des Praktischen Ratgebers im Ost-, West- und Gartenbau, Economierat A. Böttner, hat eine Übersicht über die Beliebung des Gemüsegartens zusammengestellt, die in knapper, klarer Form auf die Fragen: wann und wohin sie kann ist, wieviel Samen auf einen Quadratmeter zu rechnen ist, wann gepflanzt werden muß, welcher Standort, welche Düngung und welche Entfernung zu wählen ist, wann geerntet wird und welche Sorten die besten sind — für sämtliche Gemüsesorten Auskunft erteilt. Der Verlog des Praktischen Ratgebers, Königliche Hofbuchdruckerei Crommelin & Sohn in Frankfurt a. O., stellt diese Übersicht Schulen, Gartenbau- und landwirtschaftlichen Vereinen usw. zur Verfügung; ihr Bezug kann im Interesse einer Förderung der Frühjahrsbeschaffung nur empfohlen werden.

Mittheilungen, 28 Januar.

Die Abgabe von Mittagessen im Westspeisehaus hat

Auf dem Markt in Schulen soll ich Gefangene beim Eintrouf. Nichts verrät, daß sie sich unter Zwang und Aufzug fühlen. Sie luden unter den Vorläufen herum, feilschen mit den Herkömmern, scherzen mit ihnen, und wollen recht große Brote haben. Brot, viel Brot verlangen sie fast. Sie müssen sich nun mit einem geringeren Quantum begnügen als sie sonst zu essen gewohnt waren. Brot ist ihnen lieber als Fleisch und Gemüse. Darum laufen die meiste Gefangenen Brot, wenn sie ihre Nahrung erhalten haben.

An ihrer Ungezwungenheit, mit ihrem Hineinfinden in ihre jetzige Lage kommt eine Wandlung in der feindseligen Verfassung der Gefangenen zum Durchgang. Besonders unter den Gefangenen der ersten Kriegsmonate lag man eben, denen Kurzit und Verzerrung vor dem Kommanden auf dem Gesicht stand. Würde man sie peinigen, morden, wie in schonderregenden Bildern geschildert worden war!

Werden die vorliegenden Deutschen ihre Angehörigen und die Heimat wiederzusehen, und endlich der Hoffnung, dann in friedlicher Arbeit vorwärts zu kommen, berührt kaum noch etwas Gemeinsames die Brüder der Gefangenen. Sicherlich besteht sie auch kein Haß gegen die deutschen Soldaten. Wehrlose Male hörte ich, wie sich Gefangene und ihre Aufseher mit „Rommel“ anredeten. Von Störerlichkeit war bei den gefangenen russischen Soldaten nichts zu spüren. Harmlos schaute sie drein; vielen allerdings hat geistig Störer den Stempel aufgedrückt; sie sind unwillig, sturid, dabei aber doch fast alle gutmütig. An rüttender Ungezwungenheit spricht mancher seine Lage, läßt die Arbeit ruhen, holt seine Zigarette hervor oder ein Stück Brot, knüpft mit dem Nachbar eine Unterhaltung an. Ein Jurist des bürgerlichen Aufsehers erschreckt ihn nicht; ganz ruhig, ohne Haß schauen sie nach verlegen lächelnd zu dem deutschen Soldaten hinüber, beginnen dann wieder in ihrer gemessenen Weise zu konfektionieren.

Düsseldorf, Kriegsberichterstatter.

laut einer Bekanntmachung des Westf. Scholz'sris. Vereins in anbetracht der Teuerung und der Knappheit notwendiger Lebensmittel eine Regelung erlassen, nach welcher vom 1. Februar ab nur so viel Essen hergestellt werden soll, als vorher bestellt wird. Es soll dadurch erreicht werden, daß das hergestellte Essen auch verbraucht wird und nicht große Reste als Schweinefutter verwendung finden müssen. Die Regelung lautet im einzelnen: 1. Für die regelmäßige kommende Woche werden Wochenfarten mit Gutscheinen für die einzelnen Tage abgegeben. Der Gutschein für den Sonntag wird auf Wunsch abgetrennt; 2. Nicht verbrauchte Gutscheine werden am Wochenende für 30 Pf. zurückgenommen. Liegt unginoede dienstliche Behinderung vor, so wird der volle Wert erstattet. Die Behinderung muß vom Westfälischen Verband bezeugt sein; 3. Bei Übung einer Woche wird der Preis für das einzelne Essen gegen je 15 Pf. billiger; 4. Wer keine Wochenfarte hat, muß für das Mittagessen vom 1. Februar ab 10 Pf. mehr als bisher zahlen, also 15 Pf. mehr wie der Inhaber einer Wochenfarte. Dabei hat er Anspruch auf Essen nur, soweit die Wochenfarte reichen. Inseri werden die Inhaber der Wochenfarten befriedigt; 5. Die Wochenfarten werden in den Dienststellen Freitag und Sonnabend in der Mittagszeit ausgegeben, erstmalig am 28. und 29. Januar.

Ein neuer Dienstrang in der Marine. Durch eine Redaktionserordnung vom 20. Januar ist für die Marine der Dienstgrad des Desoffizierleutnants, des Desoffizier-Zugäniens und des Feldwebelleutnants geschaffen. Dieser Dienstgrad der Marine entlockt dem im mobilen Heer schon bestehenden Range des Feldwebelleutnats.

Erinnerungstage. Das 2. Bataillon des 2. Marine-Infanterie-Regiments Wilhelmshaven hatte am 28. Januar 1915 ein Rechteckfest bei Lombardia.

Niebis- und Mövenfisch. Der Regierungsbauamt in Aurich hat beschlossen, für den Regierungsbauarzt Aurich den Dienstag, bis zu welchem Niebisweier eingezammt werden dürfen, auf den 10. April festzusetzen und das Einzammlen von Mövenen bis zum 20. April zu gestatten.

Nordenham. Überfluss statt Mangel? In der Versammlung des Bürgervereins wurde von dem Vorsteher des Stadtrates, Herrn Moel, Klage darüber geführt, daß das Publikum an den für die Nahrungsmittelverkäufe festgelegten Tagen ungenügend erscheine, so daß die Waren nicht abgingen und zum Teil verdurften, wodurch die Unfosten unnötig erhöht würden. Wenn dem so ist, so könnte der Schein erweckt werden, daß die Bevölkerung in Nordenham, besonders die weniger bemittelte, an Überfluss leide. Das ist durchaus nicht der Fall. Die Stadtverwaltung darf die Gelegenheit, Lebensmittel zu erhalten, für das Publikum nur vermehren, so werden solche nicht verderben. Die Zahl der für den Verkauf von Lebensmitteln festgesetzten Tage ist eben zu gering.

Bremen. Einem dreisten Diebstahl hat ein Einlogerer bei einem am Altenwall wohnenden Kaufmann verkehrt. Bei der Vermieterin des Kaufmanns mietete sich ein Unbekannter ein, der angab, auswärts geboren und im bishen Gerichtsgebäude beschäftigt zu sein. Mit der Angabe, er wolle keine Sachen holen, entfernte sich der neue Mieter, ließ sich indes nicht wieder sehen. Später bemerkte der in einem Nebenzimmer wohnende Kaufmann, daß ihm der Schüssel zu einer Kommode fehlte. Wie sich herausstellte, war aus der Kommode eine Rosette mit Personalfarben und Vorgeld gestohlen. Außerdem war in der Zwischenzeit dem Kaufmann ein Regenmantel verschwunden. Der Unbekannte ist etwa 25—40 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat dunkelblonde Haare (Glocke), kleinen blonden Bart und Karben an Kinn. Er trug einen Anziger und einen dunklen Grosselfrock.

Werner. Die Viehpreise steigen weiter. Bei der starken Nachfrage werden im Einsgebiete und in Ostfriesland überhaupt Preise für Vieh gefordert, die man bislang nie gefordert hat. Die Viehzüchter haben alles, was eben entschuldigt erscheint, ob. Man wird infolgedessen im Laufe des kommenden Frühjahrabs mit einer Viehknappheit mit Unsicherheit zu rechnen haben, wenn nicht rechtzeitig dem siestlichen wilden Händel ein Siegel vorgeghoben wird. Minder, welche sonst 150 Mark kosteten, werden jetzt mit 270 bis 290 Mark bezahlt. Für frösche Rühe werden wahre Kurzweile bereitstehen. Preise von 750 bis 900 Mark sind keine Seltenheiten. Abnormale hohe Preise werden auch für alle anderen Vieharten beobachtet. Für frösche Schafe werden bis 120 Mark ausgebaut, für gäule Schafe bis 90 Mark. Kälber von 5 bis 6 Wochen werden mit 30 bis 42 Mark bezahlt. Die Preise für Aufzuchtwälle sind noch fortgelegt im Steinigen begriffen.

Wiesbaden.

6. O. Krause. 1. Das perpetuum mobile ist noch nicht erfunden. 2. Ein solches kann nicht erfunden werden, weil es unmöglich ist, eine Maschine herzustellen, die sich ohne Kraft von außen fort und fort bewegt. Es gibt fortwährend sich bewegende Apparate wie z. B. Wasserrad und Magnetmotor; aber der letztere wird nicht durch sich selbst, sondern durch Förderungen des Wasserdurchflusses, die letztere durch den Strom magnetismus in Bewegung gesetzt. Sehen Sie sich es freut und, daß Ihr im Schülengang euch mit so geliebten Sachen beschäftigt.

2. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

3. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

4. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

5. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

6. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

7. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

8. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

9. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

10. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

11. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

12. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

13. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

14. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

15. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

16. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

17. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

18. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

19. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

20. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

21. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

22. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

23. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

24. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

25. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

26. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

27. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

28. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

29. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

30. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

31. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

32. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

33. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

34. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

35. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

36. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

37. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

38. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

39. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

40. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

41. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

42. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

43. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

44. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

45. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ, war wirklich nicht am Platze. Seine Forderung auf Entschädigung dafür hält Ihr als noch nie dagewesene Falsigkeit bezeichnet.

46. Düsseldorf. Die Gutmäßigkeit, dem Boner ein Entgelt dafür zu geben, weil er den Wagen der Landstürmer an seinen Wagen hängen ließ,

Der starke Zuspruch zu unserem diesjährigen Inventur-Ausverkauf

beweist am besten die sehr grossen Vorteile unserer enorm billigen Angebote.

zum Teil bis

50

Prozent Ermäßigung!

Kinder-Stiefel

eisenfest, mit starken Sohlen, so lange
Vorrat reicht. Paar 7.85 6.95 4.45

:: Telephon Nr. 1097. ::

38 Marktstraße 38

Schuhhaus grössten Stils

Elegante
Herren-Stiefel

aus guten Ledersorten in
neuesten Ausführungen,
schönste deutsche Formen
so lange Vorrat

• 14.50 13.75 12.50

9.85

Prachtvolle
Damen-Stiefel
und Halbschuhe

in eleg. Ausführung, darunter
mehrere Hundert Paar etwas
schlanke Formen, dafür in Qual.
enorm billig. Wert 21.00 18.50
16.50 12.50, jetzt 9.85 8.90 7.90

6.90

Achtung!

Einzel- und Restpaare
weil unter Einkaufspreisen!

mit In Sohlen
Paar nur . . .

4.85

:: Telephon Nr. 1097. ::

19 Gökerstraße 19

Schuhhaus grössten Stils

Gärtner

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Sonnabend den 29. Jan., abends 8.30 Uhr

bei Wirt Holmeland, Grenzstraße:

Werkstatt-Versammlung der Schiffbau-Eisen-
bearbeitungs-Werkstatt, Neßort III.

Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt notwendig

Die Ortsverwaltung.

Allgem. Ortsfrankensasse
des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Die Zahlung von Beiträgen der freiwilligen Mit-
glieder und der umständig Beschäftigten kann fortan
Sonnabends nicht mehr entgegengenommen werden

Oldenburg, den 26. Januar 1918.

6567

Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach langem
Leiden im Alter von 61 Jahren meine liebe Frau,
unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Eichardt

geb. Hell

Diese zeigen an

In tiefer Trauer:

Karl Eichardt und Verwandte.

Wilhelmshaven, Admiral-Klatt-Straße 33. [6568]

Die Beerdigung findet am Sonnabend nach-
mittag 3 Uhr vom Sterbehause Admiral-Klatt-
Straße 33 aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 25. d. M., nachmittags 3
Uhr entschlief nach langem schweren Leiden
meine innig geliebte Frau, meine Sohnes treu-
sorgende Mutter

[6566]

Auguste Wirdemann

geb. Markmann.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teil-
nahme an

Wilhelmshaven, den 26. Januar 1918.

**Cornelius Wirdemann nebst Sohn
und Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den
29. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Städtischen
Krankenhaus aus statt.

In der Buchhandlungen zu haben

Ein Jahr in Flandern

Ein Kriegsbuch
von
Josef Kliche

*

Das Buch hat einen Umfang von etwa 200 Seiten
und kostet 1 Mark. Aus dem Inhaltsverzeichnis:
Löwen—Brüssel—Gent, Moerslede und Paschen-
daele, Zwischen Langemarck und Bixschoote, Vor-
Ypern, im Überschwemmungsgebiet.

Paul Hug & Co., Rüstringen i. O.

ARIETE THEATER
ADLER

Jobs lustige
Bühne

Heute Freitag
8.15 Uhr pünktlich:

Der liebe Jung.

Sonntag 2 Vorstellungen
— 3.30 u. 8.15 Uhr —
In beiden Vorstellungen:

Der liebe Jung.

Ab Dienstag, 1. Februar:
Die gepumpte Frau

Vorverkauf: Vorm. 10 bis
2 Uhr, nachm. v. 4 Uhr ab

Hausbesitzer-Verein
Bant.

Sonnabend, den 29. Januar,
abends 8½ Uhr:

General-Verlammung

im Vereinslokal (Gärt. Rath-
aus zahlreiches Ertheilen Mittel
6569) Der Vorstand.

Leihverträge bei Paul Hug & Co.

Socialdem. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven

Nachruf!

Am Dienstag, den 25. d.
M., verstarb nach längrem
Krankenlager unsere Ge-
meindin, Frau

Auguste Wirdemann

im Alter von 37 Jahren.

Die Beerdigung findet statt
am Sonnabend nachmittag
3 Uhr von der Friedhofs-
halle des Städt. Krankenhauses.

Um rege Beteiligung bittet

6561 Der Vorstand.

Die Volksfürsorge bietet der gesamten Bevölkerung die
denkbar günstigste Versicherungs-
Gelegenheit.

Die Volksfürsorge umfasst alle Arten der kleinen
Lebensversicherung, Versicherung
für Erwachsene, Kinderversicherung

in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und
Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

Die Volksfürsorge verwendet den gesamten Über-
schuss ausschliesslich im Interesse
der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschafts-
Vorstände und die Vertrauensmänner.

Winterruhe?

Von Richard Gödel.

Als ein Zeichen der in Ruhe herrschenden Stimmung beginne ich die militärische Betrachtung mit einigen Worten aus einer großen Rede, die kürzlich der Abg. Alexандров in dem Haushalt-Ausschuss der Duma gehalten hat: „In diesem Augenblick herrscht ein Kampfgeist an der Front; unsere unversöhnlichen Feinde bereiten sich vor. Wir müssen, wie sie es verstehen, sich vorbereiten. Unter gängem Stand bereit, doch wir alle schärfesten Männer, alle unsere Kräfte in Tätigkeit seien, unser Energie, unser Geist zum Werkzeug spannen, unserem ganzen Volke Begeisterung und wahre Kraft einhauchen müssen. Nun wie irgend etwas dergleichen? Nein! Aber wir tun nicht nichts; man arbeitet vielmehr in diesen Schenkungsstunden daran, die Seele unseres Volkes zu erfüllen. Man will die Ruhe, sagt man. Auch der Krieg ist ruhig. Bereit Ihr denn nicht doch die Ruhe, die Ihr sucht, nichts ist als die Ruhe des Todes?“

Aus solchen Worten spricht das graue Eland und die Fazit vor dem Kommen.

Aber ist die Kampfeszeit dieser Tage denn eine unbedeutende, haben wir wirklich eine volle Winterruhe und ist diese Zeit nur eine solche der Vorbereitung? Mir scheint, daß die Entwicklung der Dinge nicht nur unter der Oberfläche, sondern auch sichtbar vor unseren Augen weitergegangen ist und um vielleicht doch dem Frieden um ein Stück näher gebracht hat.

Und zwar waren es die Russen selbst, die diese Winterruhe störten. Der Gedanke ihrer Offensive im Süden stand wohl erst, als es sich unmöglich erwies, die Rumänen in den Krieg mit hineinzuziehen. Damit war ein unmittelbares Gingreifen ihrer Heere auf der Balkanhalbinsel ein für allemal befehligt. Doch man es ins Auge gefaßt hatte, ist sehr wahrscheinlich. Die Wiederaufnahme des Saloniki-Unternehmens nach dem Sturz in Serbien — denn um die Reubebelung eines schon aufgegebenen Unternehmens handelt es sich tatsächlich — hatte nur dann einen vernünftigen Grund, wenn man hoffte, Griechen und Rumänen doch noch in den Kampf zu zwingen, mit Italienern und Russen zusammen ein gewaltiges Heer vorwärts zu werfen, das Bulgarien erdrücken, Konstantinopel von der Südseite aus bewegen, die Entfernung der Mittelmächte erneut und ferner denn je durchsetzen sollte, um endlich von Süden her den Todesstoß in das Herz der Donaumonarchie zu führen und damit auch die Niederwerfung Deutschlands zu fördern.

Der Plan war gigantisch, die Ausführung sommerlich.

Weber die politischen noch die militärischen Kräfte des Bierverbandes reichten zu solchen Aufgaben hin; der Einflang ihrer Interessen und damit die zielbewußte Einheit ihres Handelns war nicht groß genug; es fehlte die feste, die überlegene Hand eines einzigen Generalstabs; nur unter Freiern und Sündern setzte sich die Röder des schwerfälligen Bonner Kriegsrats in Bewegung. Was schlimmer ist: es

fehlte das Vertrauen zu sich selbst und das Vertrauen der anderen in die höchste Kraft des Bierverbandes. Italien verfolgte seine militärische Münzwirkung auf dem Balkan, ließ fast den Schweigerstaat seines Königs die Zahl der landständigen Herrscher vermehren; Griechenland wohnte seine Selbständigkeit aller Drohungen und Gewaltwollen seiner „Freunde und Retter“ zum Trotz; Rumänen blieb tanzt ihren Streitenslängen gegenüber; Die Ereignisse des Jahres 1915 hatten den Glauben zerstört. Zu spät!

Langsam sonnerte sich in Saloniki ein französisch-englisches Heer — man möchte sagen: zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel! Das heißt: zu schwach, um eine Offensive durchzuführen, zu stark für die kleinliche Aufgabe, Saloniki besitzt zu halten.

Das russische Heer in Bessarabien schied aus. Man verfügte also, es wenigstens mittelbar zu vertreiben, den Freunden auf dem Balkan dadurch Hilfe zu leisten, daß man österreichisch-ungarische Kräfte im Osten tötete, die Heeresstreitkraft des Bierverbandes vielleicht zum Entsenden von Verstärkungen dorfbahn veranlaßte. Ein Notbehelf also in Erinnerung eines Befehls, und im Zusammenhang des gegenwärtigen Weltkrieges eine Demonstration! Eine außerordentlich verlustreiche offensiv wie sich bald herausstellte.

So wie wirksam nur sein könnte, wenn sie ratsch geschah, warf man die Truppen, wie sie von den Donauflüdungen des Bessarabien und Odessa her anlangten, in die Glut des Kampfes. Um einen totalen Sieg zu erreichen, was man nicht stark genug. Trocken griff man rücksichtslos an, als ob Fürst Nicolai das Heer noch führe. Die Russen opfererten sich wieder einmal für die andern.

Am 23. Dezember stellten sich die ersten Vorboten der Angriffe ein, am 24. begannen sie mit voller Wucht und wurden bis zum 3. Januar mit aller Entschlossenheit fortgesetzt. Aber die Kräfte langten nur für den äußersten rechten Flügel der Armee Pfälzer-Baltia zwischen Bruth und Riecht, den man hauptsächlich wegen der Radikalität Rumäniens anfiel, und für gelegentlich starke Vorstöße gegen die Brüderfronten am Riecht und gegen die Stropa-Front. Nur bis und da wurde die Radikalarmee Groß-Bolzern aufrechterhalten, während die verbündeten Heere weiter nördlich bis zu den Peipjä-Tümplen nur durch Vorpostenunternehmungen und selten durch Gefechtkämpfe in Atem gehalten wurden. — Am 4. Januar erlahmten die mützenden Angriffe, wurden ständig vom 6., 7., am 11., am 13. und 14. wieder aufgenommen — je nachdem neue Truppen anlangten — und erreichten in den Tagen vom 19. bis 22. Januar einen neuen Höhepunkt. Sie haben überall mit vorsichtigem Widerstand und den Russen — zum wiederten Male? — die furchtbare blutige Verluste von mindestens 100 000 Mann eingezogen, die die notwendige Folge ungünstiger Waffenkürze und schlecht ausgebildeter Truppen dienten, denen es an taktischer Erfahrung fehlt.

Aber diese Offensive hat nicht verhindern können, daß die Dinge auf dem Balkan eine für den Bierverband immer ungünstigere Wendung nahmen. Österreich-Ungarn konnte gegen das kleine Montenegro eine solche Überlegenheit einföhren, daß seine Eroberung gefestigt war. Trotz der beharrlichen Angriffe und trotz Saloniki gewann seine

Heerführung die Zeit zu einer Neuorganisation der Truppen, die den Angriff in die entscheidende Richtung, gegen die Südwestfront, gegen den Bosporus, wendete. Die Montenegriner an der Ostfront ließen sich läudchen, unternahmen dort sogar einen stärkeren Gegenangriff, der sie zeitweise um einige Kilometer wieder in den bereits aufgegebenen Sambach hineinführte. Zu spät erkannten sie ihren Irrtum. Am 10. Januar fiel der Bosporus, am 13. Setina, am 16. König Rikta seine und seines Heeres Unterwerfung an. In den folgenden Tagen gerieten die frudelbaren Teile des Bierverbandes mit Rikta und Bodgoriho sowie die Russen mit dem einzigen guten Hafen Antivari in die Hand der Österreicher; am 23. Januar abends ward auch Skadar besetzt. König Rikta hatte sich vorher — sehr zu seinem Schaden — nach Italien geflüchtet; er wie sein Volk kehren damit endgültig als militärisch-politischer Machtfaktor aus, eine nicht unbeträchtliche Zahl österreichisch-ungarische Truppen wird frei für andere Aufgaben.

Zwischenzeitlich ist bereits der albanische Feldzug des montenegrinischen gefolgt. Bulgarische Truppen sind, nach einer Donau-Meldung, scheinbar ohne Widerstand vielleicht unterstützt durch die Albanen, bereits tief in das Land eingedrungen. Ebenso, die alte Hauptstadt, und Berat sind in ihre Hände gefallen. Durazzo, die „Königstadt“ Etsch, Balchik, und Valona werden bedroht. Es muß sich nun bald herausstellen, wie stark in Wirklichkeit die Italiener in und um Valona sind; die Bierverbandsprese hatte bisher von 30 000 Mann gesprochen. Ob sie wirklich vorhanden sind, ob man sie jetzt vom Mittelmeere verdrängen wird, das ist eine Frage, die wohl schon die nächste Zukunft bestimmen wird.

Die Bevölkerung im fernen Osten sind nicht ganz klar. Zum Aufmarsch spürt man die Anwesenheit des Großfürsten Nikols. Die glorreichen Siege, die er den kleinen tschechischen Ressorten hörrend in Aussicht gestellt hatte, sind an der Westfront ausgeschlagen; er selbst scheint jetzt im Bereich zu sein, das ihm in den Vorjahren nicht günstig war, in den Bergen Kasachens und Armeniens von neuem herauszufordern. Offenbar hat er den Krieg durch glückliche Vorstöße von russischen auf albanisches Grenzgebiet übertragen und hofft einen allgemeinen Angriff gegen die türkischen Stellungen nördlich und östlich der Festung Erzerum zu beobachten.

Im Gegenspiel sind türkische Streitkräfte in verschiedenster Art, auf dem die Russen offensiv in alter Stilie erhebliche Vorstöße gemacht hatten, eingedrungen und zwar nach verschiedenen Richtungen hin; sie wollen gesagt haben, die Russen aber auch. Es wird wohl einige Zeit dauern, ehe man den wahren Stand der Dinge hier erkennen kann.

Diese Kämpfe stehen in einem gewissen, vorläufig mehr politischen und strategischen als taktischen Zusammenhang mit den Ereignissen im Irak. Den Engländern ist hier bisher der Einfall des von den Türken belagerten Antel-Amara, wo 10 000 englische Truppen eingeschlossen sind, nicht gelungen. Sie wollen ihm allerdings bis auf etwa 12 Kilometer nahegekommen sein, was man beim fehlenden Widerbruch türkischer Nachrichten zunächst glaubte.

war, der sich nicht der schönen Stunden erinnerte, wo sie ihn entzückt hatte. Friedrich, dem Braun in Vergessenheit Selbstbetrug Hoffnung gemacht haben möchte, sie gehörte zu leben, schied sie unweit von Nowowarschtsk aus, um eine Milizstur zu gebrauchen. Vergebens! — Mit einer Panzer von komisch Reichstoten verließ die einsame Bergglocke den preußischen Staat und trug ihre Königin nach dem heimischen Italien. Zweie Jahre später starb sie, als die Berliner längst — eine neue Sängerin hatten, die — doch ungemeinlich! — lang.

Krieg mußte sein, denn zu viel des Hasses war einmal vorhanden, das fühlte Friedrich. Seine Sorge war oft, den Kampfplatz auf anderen, als preußischen Boden zu verlegen.

Gleichwohl wird von Preußen nichts versäumt, was zu gütlicher Absgleichung beitragen könnte. Von erfundene sich beim Kabinett zu Wien, wo denn die Rümpfungen zu bedenken hätten. — Die Antwort war deplatzt, daß man kaum über die Absicht Österreichs unklar bleiben könnte.

Friedrich bot hierauf Sochen eine Neutralitätsklärung an. Man möchte darauf in Dresden leere Auswirkungen. Man wollte und jeden Krieg! Gott denn, Friedrich war gefällig, er ging seinen Biederichern entgegen, aber nur etwas zu früh für sie, das vor das Unangenehme!

„Die Preußen sind wieder da!“ wußte es angstvoll durch Sochen. Die geträumten Soldaten und Gelde Brüder standen auf dem Pavier. Der Zustand der Streitkräfte, deren Kompagnie niemand mehr nehmen wollte, mußte nun an den Tag kommen, Brüder soll seinen Ball voraus.

Ein neuer Koup mußte helfen.

In der Stunde der höchsten Gefahr tat ein Schloß oder not, ein Sündenbrot, der den Fluch der Finanzdesorganisation auf sich nahm.

Kriegsrat Karbe, einer der ausgeschicktesten Schurken der langjährige Steuerektor seines Herrn, der seit zwanzig Jahren im Betriebe, als Minister aller Finanzen dem Minister gefährlich zu werden begann, wurde plötzlich an Brüdels Geburtstag nach betigtem Bank festgenommen des tieflandigen Unterschliffs der Staatsgelder angeklagt, den Brüdels Statuten, den Obercommissar und Co.

aufruhr, in den Panzer seiner individualistischen Weisheit. Er fühlte, daß das Leben für ihn keine Reize mehr hatte, doch er nur so war, um zu herrschen, da war, um des Volkes und der Zukunft derer willen, die nach ihm kommen sollten. Sein Welen nahm immer mehr die Einsamkeit und eiserne Harte östlicher Heldengefilden an, und sein Fürst war jenseits mehr als er, sich bewußt, daß er nichts als der Fottos der Geschichte, ein Werkzeug zur notwendigen Entmündigung der Menschheit. Dies sein zu mühsam, zu wollen und zu können, war die Aufgabe seines Lebens. — Es gibt eine innere, unbeküpfte Tragik, die still in der Glorie des Erhabenen durch die Seiten schreitet. — Friedrich II. war einer ihrer Repräsentanten.

All die Höden der Konspiration, welche die Kabinette von Wien, Paris, Petersburg und Dresden vereinte, logen in Friedrichs Händen, der Plan des Kriegs war fertig, er mußte reinen Tisch mit seinen Feinden machen. Alles stand wider ihn auf, und Englands loute Freundschaft schien nur ein schmächer Anker in dem Ozean, der schon mit seinen ersten Wellenzeichen sich erhob.

Nur die Flöte war's, der er sein Innerstes enthüllte, die Musik, in der ihm die Sonne des eigenen Gemüts selbststehend und eindrucksvoll aufging. Grau und Emanuel Bach, Kirchner, Mittel, Benda und Quona waren die Genossen seiner lyrischen Stunden, und auch diese wurden um so seltener, je mehr das Kriegsgewölbe emporzog, ja sie dienten dann gerade oft als Maske, um sein eigentliches Vorhaben zu verbergen. Unter die manigfachen Veränderungen im Kunstleben des Soles und der Residenz gehörte auch das Verlöschen von Albrecht Stern. Dies albinotische, schöne, angebetete Weib, das sich 1747 wie ein strahlender Meteor erhoben, die, die so ganz Südländerin, so vollständig in der Musik aufgegangen war, doch ihr der größte Konditor auch den liebendwertesten Mann war, sie, die drei Brüder zum Weltklang der Doppelreiterlinie von Kunst und Liebe sprach, um beide Hoffnungslichter zurückzulassen, verlor plötzlich ihren ganzen künstlerischen Wert: ihre Stimme. Aus den Höhen des Olymps geschrubbelt, band sie sich auf der profanen Erde wieder und war nichts mehr, als jede andere, ein verlorenes, schönes Weib, dem Liebe tot ist!

Der Unglaublicke bewegte die ganze Weltburg, und niemand

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. C. Brachvogel.

99

Der große König hatte in den letzten zehn Jahren manch bittere Läufchen erlebt, die seinen Charakter, seine Denkmöglichkeit abgeschlossen gemacht hatten. Der heitere Lebensgenuss in der Umgebung seiner Lieblinge, der, eine Fortsetzung des Rheinsberger Jugendtraums, oft die Herrscherjungen von seiner Stirn geschnitten hatte, war ihm manchmal vergangen. Wohl mochte es seine große Seele verdrängen, daß ihm die Barberina treulos geworden war, doch in seiner eigenen Familie so mancher tiefe Widerstand widerstand, so manche Rüst sich erweiterte. Mochte er sich auch endlich in das gemeinsame Schicksal aller großen Männer, mittan unter Menschen stets allein zu sein, gefunden haben, das konnte er nie verwirren, sich in Voltaire getäuscht zu sehen, konnte nie vergessen, daß ein Mann, der ihm als geistiger Träger der Zeit galt, von dem man Welt- und wenigstens teilweise Überwindung seiner Schwächen hätte erwarten sollen, daß dieser Mann ebenso gemein wie schmälig, ebenso Charlton wie Neidhardt sein könnte und mit der Schwäche eines Sokrates die Ottelheit, Bosheit, Ungehorsamkeit und Brechtheit eines Affen, wie die zumindest hämmerlichkeit eines Satyrs verband und sich in sinnlicher Elternelie seiner Nächsten unterwarf hatte. Friedrich II. hielt Voltoires Geist unendlich hoch, aber die Klönungen, welche die unverschämte Arroganz des Franzosen ihm bestritt, die öffentlichen Standorte, die derartig mit dem Judentum Kirch, in der Diatribe der Doctor Acacia gegen Marquartius, sowie die etlichen Unchristlichkeiten, welche er gegen die Prinzessin Amalie veranlaßt hatte, weshalb nicht nur die Bevölkerung des Monarchen gegen die Menschen mehr und mehr, sondern ließen ihn schmerzlich den lieben Jordan vermissen, den einzigen Menschen, mit dem er den innersten Herzschlag geteilt. Die Blume der Liebe vor ihm nie frisch erblickt, um so mehr hatte er sich am Dutt der Freundschaft geföhlt, und als aus diese weite, zog sich der Einige in die steinerne Halle seines königlichen Jochs I.

ben muß. Dann aber haben sie nach ihren eigenen Berichten einen bisher unüberwindlichen Widerstand gefunden und sich sogar um 1800 Meter zurückgesogen. — Anwischen ist jedoch die türkische Wiedlung eingegangen, doch der englische Angriff und zwar nicht 12, sondern 35 Kilometer östlich Gut-el-Amara unter blutigen Verlusten zusammengebrochen ist. Der englische General hat sogar einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten nachsuchen müssen. Hierauf dünkt das Schicksal des Generals Townshend besiegelt sein, sobald seine Lebensmittel in der belagerten Festung zu Ende gehen.

Lebenfalls spüren sich in Arien die Dinge bereits zu.

Ein kräftig Wörlein vonnöten.

Die Leipziger Volkszeitung schreibt: Der Bundesrat hat den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln durch eine Verordnung geregelt und für einige momentlich genannte Banken und Faktoren in Berlin, Frankfurt und Hamburg monopolisiert.

Die Bedeutung der neuen Verordnung ist groß, ohne überdrödt werden zu dürfen.

Wie hier schon oft dargestellt, haben gewissenlose deutsche Spekulanter deutsche Noten gegen fremdes Geld verkauft, um sich später billiger einzubauen. Um inzwischen ihren Lieferungsverpflichtungen zu entwischen, lieben sie ausländische Zahlungsmittel. Sie machen auch die Rechnung nicht ohne den Wirt und im Dezember sind an der systematischen Verschlechterung der deutschen Währung sehr erhebliche Summen "verdient" worden. Diesem schwamlosen Nutzen möglicherweise ein Ende. Aber fraglich ist es, ob den Marktwert heben oder auch nur sein weiteres Sinken verhindern kann. Die Goldentwertung beruht auf den Verschlebungen in der Zahlungsbilanz, auf der Abrechnung der Verpflichtungen, auf der Minderung derforderungen an das Ausland. Erst wenn die zufriedende Erzeugung für den Krieg beendet sein, die frudobare Erzeugung für den Frieden begonnen haben wird, ist eine endgültige Regelung des Marktwertes möglich. Wie das ist der aus ausländischer Rohstoffe angewinkelte deutsche Rohstoffmarkt durch die dreifachprozentige Unterwertigkeit des Marktes in seiner Weltmarktfähigkeit auf dem Weltmarkt gefährdet und der deutsche Arbeiter sieht keine Lebenshaltung durch die auf die inländische Preisbildung rückwirkende Versteinerung der ausländischen Lebensmittel aufs schmerzliche droht.

Wirtschaftshistorisch ist es von höchstem Interesse, daß sich das individuell-kapitalistische Prinzip in der Feuerprobe des Krieges nicht für den Handel bewährt hat, der dem Kapitalismus Schurkenschändlichkeit gezeigt hat. Als charakteristisch für die ganze Kriegswirtschaft verdient ja überhaupt hervorgehoben zu werden, daß der Handel vielfach verloren gegangen ist, daß aber die Erzeugung noch fast völlig persönlicher Mäßigung unterliegt.

Da die Monopolfirmen unter der Aufsicht der Reichsbank stehen und diese die Abgabe ausländischer Zahlungsmittel verbieten können, so wird profitlich auch die ganze deutsche Einführung unter die Kontrolle der Reichsbank gestellt, die z. B. überflüssige Luxuswaren von der Einführung ausschließen kann und soll. Nicht weil Einführungserwerb erlossen werden möchte, sondern weil sie keine ausländischen Zahlungsmittel zur Verfügung stellt. Die einzige Möglichkeit wäre, daß sich der ausländische Verkäufer zur Annahme deutscher Zahlungsmittel bereit erklärt.

Die neue Verordnung wird von den nicht zu den

iat Esseniens, unter Sauls Anstrengung, verhört, durch die Tortur zum Geständnis gebracht, zum Strange verurteilt und aus beseeltem Gnade zeitlebens aufs Inchturk nach Leipzig gebracht.

Der verdammte Karde, der hatte alles getan! Doch die Zeit war zu kurz, um zu klagen. Brühl war ja nicht schuld, der liebe Brühl, der so dienstfertig war, den man jetzt brauchte!

Gots über Dörf besogen nur am 1. September 1756 statt der 30 000 Mann 17 000 Sachsen mit achtzig Kanonen ein Lager bei Pirna. August III., nebst Brühl und den beiden Prinzen Ester und Karl, holten den Truppen noch, in unbegreiflicher Verblendung auf Österreichs Hilfe rechnend, die man doch bei Nesselstorf kennen gelernt hatte, was nicht ein Mann zum Sturz gebracht wurde.

Wieder übernahm es die heldenmütige Josephine mit dem Erbprinzen Christian, dem heranstürmenden Feinde die Stirn zu bieten, und erlangte jetzt, in einer freien Stunde vom Kurprinzen und den wenigen Freuen, die zurückgeblieben waren, endlich überzeugt — zu hört die ganze Tiefe der Brühlschen Schuld, zu früh das Flehn, das der Minister und sein Handlanger über das Land gebracht hatten — Zeit freilich vor seine Zeit zur Anklage, aber die Königin und ihre Umgebung beschlossen, alle Beweise gegen den Verbothenen zu sammeln, um seinen Fall bei geeigneter Zeit recht anzuschlagen zu machen.

Anwischen schreibt das Unglück unverdorbarlich heran. Dresden glich einem Chaos von Hut, Schreien, Jammer und Verwirrung. Zum zweitenmal, mit doppelter Erbitterung, kam Friedrich, und man wußte, daß er diesmal seine Thronung überwerde.

Son den großen Drama, das auf dem Welttheater vorwies, wußte Friedemann nicht das mindeste. Er hatte ein Juhiwerk genommen und fuhr aus Weimar mit aller Sehnsucht, die ihm sein Ventel gefielte.

Er vermied wohlmeintig Naumburg und berief die große Herstraße, um über Jena, Gera, Greiz, Jena, Chemnitz, Freiberg und Tharand nach Dresden zu gehen.

Es hat einen besonderen Reiz, mit dem Wörlein der Unabhängigkeit und des vollen Heutes bei herrlichem Wetter allein im Wagen zu sitzen und einsamen Weges durch die kante, stille Landschaft dahingezogen! Wen-

Monopolbanken gehörenden Firmen gerade nicht mit Giovanni begrüßt. Und in der Tat bedeutet die Übertragung des Handelsmonopols an einzelne Firmen für dieselben eine Beträufensfunktion der Regierung, die als mächtige Reklame wirken muß.

Auch darf nicht übersehen werden, daß der Industrielle, der im Ausland ein Gut habe unterhält, dadurch von den Banken unabhängig wird, weil seine Verfügungsfreiheit darüber nur durch das Verbot des Erwerbs ausländischer Geldsorten beeinträchtigt ist. Aber schließlich kann gerade das die so notwendige Ausfuhr belieben.

So ist die neue Verordnung nicht ohne Härten, die aber um des hohen Ziels willen, die deutsche Währung zu schützen, getragen werden müssen. Aber ganz unverhältnismäßig ist, warum die neue Verordnung nicht schon vor oder Wochen erfolgen konnte, warum erst die Unterwertigkeit des Marktes von fünfzehn auf dreißig Prozent steigen mußte, ehe sich die Reichsbank zum Schutz der Währung verpflichtet glaubte, der eine ihrer ersten Aufgaben ist. In den Parlamenten wird über den Titel ein kräftig Wörlein zu sprechen sein! Weder Bundesrat noch Reichsbank haben sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt, schnell, energisch und erfolgreich greifen!

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen. Die Vertreterleute der Partei in Frankfurt a. M. nahmen in einer gutbesuchten Versammlung am Dienstag den 25. Januar an den Vorgängen in der Reichstagsfraktion Stellung. Der Frankfurter Reichstagsabgeordnete, Genosse Dr. Durst, hielt das einleitende Referat. Er legte ausführlich die Gründe der Minderheit und die der Mehrheit dar und kam zu dem Schluß, daß die Bewilligung der Kredite im Interesse der deutschen Kultur, des deutschen Vaterlandes und der deutschen Arbeiterschaft notwendig gewesen sei. Alles, was jüdischen Aussprachen beteiligten sich nur prinzipielle Anhänger der Mehrheit der Fraktion, von denen einige allerdings ein schwächeres Auftreten der Fraktion gegen die Amnestiepolitiker genehmigt hätten. „Für die Genossen der Minderheit“ — eine kleine Zahl — gab ein Genosse die Erklärung ab, sie würden sich an der Diskussion nicht beteiligen, da die Förderung dieser Frage vor einer Mitgliederversammlung gehöre. Sie verliehen die Verhandlung vor deren Schluß. Das Ergebnis der Aussprache war die einstimmige Annahme des folgenden Antrages: „Die Vertreterleute des Sozialdemokratischen Vereins für den Reichstag wählenkreis Frankfurt a. M. wünschen sich der Erklärung des Verteidigungskomitees auf den Vorgängen in der Reichstagsfraktion und zu der Bewilligung der Kriegskredite an.“

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Bremen, die am Dienstag den 25. Januar tagte, war von über 1000 Personen besucht. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Gründung der Deutschen Korrespondenz. Reichstagsabgeordneter Genosse Klemmke in anderthalbjährigen Amtsjahrungen dießen Schritt und verfolgte seine Befolgen im Reichstage, bei der Abstimmung über die lege Kriegskreditvorlage. Dann wurde mit großer Mehrheit ein Dringlichkeitsantrag angenommen, in dem der Reichstagsvorsitzender der Deputation der Bremer Bürgerzeitung aufgefordert wird, sofort den Druck der Bremerischen Korrespondenz einzustellen. Eine Erhöhung zur Preiskommission anstelle eines zum Wafftritt eingezogenen Genossen ergab die Wahl eines Genossen, den die Anhänger der Min-

iat Esseniens, unter Sauls Anstrengung, verhört, durch die Tortur zum Geständnis gebracht, zum Strange verurteilt und aus beseeltem Gnade zeitlebens aufs Inchturk nach Leipzig gebracht.

Aus dem Blauen ins Blaue! —

Das war der innere Zustand Friedemans. — Er konnte nichts im Leben bereuen, so knausendfüllige Ursachen er auch dazu hatte. Um das zu können, hätte er sich selbst besser erlassen müssen und fühlen, daß es an ihm allein lag, wenn er bisher ewig Schätzbruch gelitten. Seiner Egoist holt sich für absolut gut, seine Handlungen für unfehlbar und wird der „erbarmlichen Welt“ gebuhlt eher sein Unglück vor Laien als sich selbst, und da die Selbstkritik, wenn sie gewissen Grenzen überschritten, wie auf ihr vernünftiges Maß zurückzuführen ist, verleiht sie sich so in sich selbst, daß nur die außergewöhnlichsten Ereignisse eine wahre Wollust durchsetzen und ordentlich eine Vornehmheit geben, die uns thut!

„Omnia mea mecum porto!“

Aus dem Blauen ins Blaue! —

Das war der innere Zustand Friedemans. — Er konnte nichts im Leben bereuen, so knausendfüllige Ursachen er auch dazu hatte. Um das zu können, hätte er sich selbst besser erlassen müssen und fühlen, daß es an ihm allein lag, wenn er bisher ewig Schätzbruch gelitten. Seiner Egoist holt sich für absolut gut, seine Handlungen für unfehlbar und wird der „erbarmlichen Welt“ gebuhlt eher sein Unglück vor Laien als sich selbst, und da die Selbstkritik, wenn sie gewissen Grenzen überschritten, wie auf ihr vernünftiges Maß zurückzuführen ist, verleiht sie sich so in sich selbst, daß nur die außergewöhnlichsten Ereignisse eine wahre Wollust möglich machen.

(Fortsetzung folgt.)

Moorexplosionen.

Wenn man von einer Moorexplosion hört, dann denkt zunächst wohl jedermann an eine durch Ansammlung von Gasen im Moor hervorgerufene Explosion, aber das ist eine irrengläufige Ansicht, denn es wird etwas ganz anderes darunter verstanden. Wenn die Torschicht im Untergrund eines Moores, die in jedem Jahr an Höhe wächst, wenn auch nur unerheblich, schließlich eine bestimmte Höchstigkeit erreicht hat, gewöhnlich einen bis anberhohen Meter, dann löst sich kein Wasser mehr durch. Das in Form von Regen, Schnee oder durch Aufstöße in das Moor gelangende Wasser kann nicht mehr durch die wassergerötete Torschicht durchdringen, es kommt zum Stehen und wird nun durch jede Wasserzufluss vernebelt. Über der Torschicht aber, unter der lebenden Moorschicht des Moores, bildet sich ein See, der fortwährend größer wird. Man sieht nicht von diesem Wasser, aber wenn man über ein solches Moor läuft, hört man

derheit der Reichstagsfraktion vorgeschlagen hatten. Er erhielt rund 850 Stimmen gegen etwa 250 Stimmen, die auf einen Genossen fielen, der die Votif der Mehrheit der Reichstagsfraktion billigte. Am Dienstag den 1. Februar ist Fortsetzung der Generalversammlung.

Nur dem Lande.

Der Entwurf eines Schäfungsgesetzes in Preußen, der dem preußischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist, will die Mühlen befähigen, die sich aus dem Vorherigen der privaten Schäfungstätigkeit in Schädigungen und in Verbindung damit im Belebungswesen ergeben. Wie aus der Begründung hervorgeht, bewirkt das freie Wettbewerb im Schäfungsgewerbe bei manchen Schäfern eine gewisse Abhängigkeit gegenüber den Wünschen ihrer Auftraggeber und beeinträchtigt ihre Unparteilichkeit. Es sind bei solchen Schädigungen oft außerordentliche Wertüberschreitungen beobachtet worden. Eine totale Schäfung der Grundfläche, insbesondere der südlichen ist fast eine typische Ercheinung. Die innere Ursache davon erbliebt die Regierung hauptsächlich darin, daß die Schäfung sich nicht stets auf die ausschließliche Erfolgung des Gegenwartswertes beschränkt, sondern — namentlich für den Grund und Boden — den Zukunftswert oft in weitgehender Weise beeinflußt. Dadurch werden Grundstückswerte geschlossen, die nicht dem wirklichen Wert entsprechen, sondern Spekulationswerte darstellen. Es ist klar, daß ohne ein geordnetes und zuverlässiges Schäfungswesen eine gesunde Entwicklung des Grundstücks- und des Grundkreditwesens sowie des Wohnungswesens nicht möglich ist. Die systematische, die Bildung von Spekulationswerten beginnende Überhöhung der Grundstückswerte besonders in größeren Städten ist eine der Hauptursachen, durch die das Land im übertriebenen Weise verteuert und die ungünstige Grundstücksspekulation gefördert wird. Die Wachstumsfälle im Hypothekarkredit sind dadurch völlig verschoben, denn die Überhöhung hat eine tatsächliche Erweiterung der für die entsprechenden Grundstücken tatsächlichen Belebungsgrenze ermöglicht. Die erststößigen Hypotheken gewöhnen infolgedessen heute vielfach nicht mehr die frühere unaufdringliche Sicherheit. Es besonders hoher Grade sind durch die Überhöhung die zweitstößigen Hypotheken bei der Zwangsvorlegerung der Gefahr eines Ausfalls ausgelöst. Die häufigen und großen Verluste, die dem Privatkapital bei zweitstößigen Belebungen zugestellt werden sind, haben diejenigen das Beitreten zu dem bestehenden System genommen und dadurch die Neigung, der Bekämpfung des zweitstößigen Hypothekarkredits mitzumachen, beeinträchtigt. Die sogenannte „Not der zweiten Hypothek“ ist wesentlich mit durch die Unzuverlässigkeit der Grundstücksschädigungen entstanden. Es läßt sich auch nicht bestreiten, daß die übertriebenen Schäfungswerte eine ungeheure Steigerung der Mietpreise begünstigen und zwar nicht nur infolge der Versteuerung des Vermögens, sondern auch infolge der Überspannung der Belebungen; denn die verhältnismäßig hohen Jahresleistungen für die zweitstößigen Hypotheken müssen durch den Mietwechsel angebracht werden. Diese Unzuverlässigkeit im Schäfungswesen ist nicht etwa auf große Städte und städtisch entwickelte Landgemeinden beschränkt, sondern sie findet sich überall in Stadt und Land. — Zur Beobachtung der jüngsten Wistände hält die Regierung Einrichtungen für erforderlich, die völlig unparteiische und zuverlässige, den wirklichen Grundstückswert darstellende Schädigungen sichern. Solche Einrichtungen erbliebt sie in kollegialen Schäfungskämmern mit beobachtlicher Eigenschaft, wie sie der Entwurf vorsieht. Die Regierung hofft, daß es nach Er-

gerät bei jedem Schritt die grüne, dichte Pflegezone im Wanken und biegt sich tief unter dem Fuß ein. Alles ist zu groß, dann breicht das schwankende, weiche Voister plötzlich durch, braunes Wasser gurgelt empor, und wenn der Wunderer sich nicht schnell durch einen Sprung auf seiten beiden retten kann, sinkt er durch die trügerische Decke durch und ist verloren. Das täusche Moor hat auf die Weise seinen Laufende von Menschen verschlungen.

Steigt die unter der Oberfläche liegende Wasserschicht immer mehr, dann tritt sie plötzlich über dem Moore zu Tage, es bilden sich zuerst kleinere Höhle, Tümpel und Teiche, die sich immer mehr ausdehnen, bis das Moor das Wasser nicht mehr halten kann, es läuft aus. Dieses Auslaufen des Moores geht in der Regel so vor sich, daß das drängende Wasser sich an den Rändern des Moores nimmt und schafft, die sich schließlich zu größeren, trügerischen Bächen vereinigen.

Steigt aber das Moor, wie es vielfach vorkommt, in einem Kessel, aus dem es keinen Ausflug hat, dann steigt das Wasser unentholzam an, es wird zu einer gewöhnlichen Masse, die immer schwerer auf die Wände des einschließenden Kessels drückt. Schließlich vermögen die dem furchtbaren Druck nicht mehr standzuhalten, an der schwächsten Stelle bersten die Wände, und nun bricht das Moor mit einem Schlag wie ein verdeckender Bodenstrom aus seinem Bett heraus und überflutet mit seinem Schwarm, sät Schlammsäulen im Umgang, hold und wilder erscheinen in den ungeheuren Schlammmstrom, der sein Hindernis kennt. Riesen Antriebungen oder Dächer in der Nähe, so werden sie von der zähnen Masse überflutet und begraben, Männer und Vieh sind im Augenblick vom Erdoden verschwunden.

Solche Moorexplosionen ereignen sich besonders häufig in den arktischen Landern, und manches Gebiet, manches Dorf ist schon in Sibirien oder auf Island in dieser Weise mit Mann und Frau zugrunde gegangen. Das schlimmste ist, daß sich dieses Naturereignis auf keine Weise vorher ankündigt, still und ruhig wie immer liegt das Moor, bis es plötzlich rosender Schnelligkeit über die abrisslosen Menschen und ihre Wohnstätten verfüllt. Bei uns kommen deutzähige solche Moorexplosionen kaum mehr vor, da die Moore überwacht werden und für rechtzeitiges Abteilen des Wassers gesorgt wird.

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt am 1. Februar 1916.

6589

Bartsch & von der Brelic.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der bis zum 31. Dezember 1915 angemeldeten Betriebs-, Geschäfts-, Gewerbe- und Gründungen, sowie der auf Grund der Einwohner-Verhältnisse für 1915 gegen das Vorjahr eingetragenen Veränderungen der Bevölkerungsbeschaffung ist aus der Gesellschaft Oldenburger Landwirtschaft liegt vom 22. Januar bis zum 12. Februar d. J. einschließlich zur Einsicht der Besitztümern im Rathaus, an der Gedächtnisstraße. Nummer 51, 5. aus.

Wann einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, sowie gegen die Veranlagung und Abföhlung bei dem Vorstande der Verwaltungsgesellschaft Widerholung erheben.

Münster, den 27. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

6589

Dr. Lüken.



Einladung zur Ordentlichen Halbjahrs-General-Versammlung

am Sonntag, den 30. Januar d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
im Versammlungssaal „Edelweiss“, Börsestraße.

Tagesordnung:

1. Bilanz für das erste Halbjahr 1915/16.
2. Grunderwerb.

Mit der Generalversammlung soll eine Waren-Ausstellung verbunden werden. Diese wird um 3 Uhr nachmittags eröffnet. Zahlreichen Besuch, vor allen Dingen der Haushalte erwartet.

Der Aussichtsrat.

S. A.: Mag. Wedrow.

Unsere Aussichtsräte laden Sie zu einer Zusammenkunft auf Sonnabend, den 29. d. J., abends 9 Uhr, im Saal des Konsumvereins, Wilhelmshavener Straße 94, ebenso freundlich wie eingehend ein.

Siebethsbürger Heim Siebethsburg, Störtebeker- und Ede-Blemea-Straße
Empfehlen mein Rosal nebst Schlafzimmer einer freundlichen Beobachtung.

Auch in diesem Jahre müssen wir wieder viel Gemüse u. viel Haussfrüchte kaufen. Wenn wir hierbei guten Erfolg haben wollen, so müssen wir in erster Linie

gute Sämereien

beschaffen. Eine der zuverlässigen und billigsten Bezugquellen hierfür ist die Samenhandlung und Samen-Drogerie von W. G. Braasch, Radebeul, Post. Nr. 141, Tel. 5000. Sie erhalten von dort die besten, in Menge, preiswerte Tätigkeiten erprobten, für unter Herzogtum gut geeigneten Sorten. Verlangen Sie postweise Aufzehrung des sehr reichhaltigen Preisverzeichnisses (über 250 Sorten Gemüse- und Landwirtschaftliche Sämterien). Eine der besten Anstellungen — für kleinen landwirtschaftlichen Betrieb, für Besitzer eines „Steinbockes“ sehr empfehlenswert — ist der hierneben abgedruckte Ratscher-Dichter. Güte-Kunstwerk des mindestens dreijährigen Dichterstocks. Die Säume werden armiert, über 1 Meter hoch, sind fast wie Schleife und geben riesige Mengen vorzüglichen Futter für Milchvieh, Schweine, Rinder und Hühner. Beste Probe 25 Pf. 1/4 Vdg. 1.20 Mit. postfrei gegen Vorabinzahlung des Betrages.



Gedenkt der Kriegerwitwen und -Waisen!

Dankt den gefallenen Helden! Beteiligt Euren Opfergeist am Eisenen Frieden.

Nagelstunden am Denkmal:

Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 8 Uhr abends; Sonntags von 10 Uhr morgens bis 1/2 Uhr mittags und von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends.

Eisene kleine Nägel kosten 50 Pf.

Einen eisernen Nagel unentgeltlich erhält, wer 10 Mk. Gold einwechselt.

Allgem. Ortsfrankenfasse für den Umtauschverbund Teut.

Am Montag den 31. Januar sind die Beiträge der 1. Leistung bei den Gebühren zu entrichten. Schortens, den 26. Januar 1916. 6581

Böhlken.

Hein schöner Winter wäre sie!

Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen sind von Billaten im Gebrauch gegen Hust., Heiserkeit, Krampf und Keuch-

Husten, Brust-Katarrh. Keine Erkrankungen bei Kaiser's Brust-Caramellen, daher jedem Krieger hochverdient!

6100 notariell belegbares Zeugnis von Ärzten und Privaten. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.,

Kriegspackung 15 Pf. Achte auf die Sonntagsmarkt 3 Tannen. Zu haben in Rüstringen

bei Herrn Baumer, J. Chr. Carlens, Nieder Apotheke (E. Gräves), Rich. Lehmann, C. Schmidt Sach.

Echte deutsche Dogge preiswert zu verkaufen. 6585

6100 Böhlken, 27, d. Mässerum.

Gut erhalten Anzug

J. Jung. Weißchen passend, zu verkaufen. 6589

Alte Straße 12, II. L.

Ein Korb-Kinderwagen

billig zu verkaufen. 6580

Böhlken, 88, port. r.

Verpachtung

von

Nekerland.

Die alte Wöhler, welche ihr Werkstatt für 1916 befreit wollen, können sich bis zum 15. Februar bei mir mieten. 6582

Joh. Schmidt

Banter Wände.

Dünger.

Seine eine größere Menge Kompostdünger unentgeltlich abzugeben.

6583 Schreiner W. von Heyden

Telephone Nr. 307.

I Schachtmeister

und 20 Erdarbeiter

für Kanalisationarbeiten zum

1. Februar gekauft. 6581

G. T. Gerdes, Peterstr. 94.

Zwei Aushilfs - Kellner

für Son. tags gekauft.

George Wagner, Oberstr. 75,

Gäst. vier Jahreszeiten. 6590

Klempner - Lehrling

zu Dienst gekauft. 6547

Wilhelm Schröder,

Klempner, Dachsanitätsfirma,

Rüstringen, Höllstraße 16.

Gesucht auf sofort

Mädchen

für alle vor kommenden Hausarbeiten.

Grau Dr. Rohde,

Höherstraße 32.

Kochfrau

noch Stellung in größerem Hause,

event. zur Kochstelle. Höheres in

der Exped. d. Bl. 6578

Sauber, zuverl. Mädeln

für den Sonnen Tag. 6576

1. Februar gekauft. 6576

Rüstringen 11, Oberstr. 1

(Deckling, Richterstraße).

Volkshühnchen, Rüstringen

Reichstraße 11, Blumenstraße.

Jeder sein eigener Drucker

Wer kauft:

Praktischen Vervielfältigungsapparat für Typendruck (für Zirkulare, Offerten, Formulare).

Vorführung kostenlos.

Interessenten belieben ihre Adresse unter N. V. 4705 a. d. Exp. d. Bl. einzusenden.

Eine größere Anzahl

erstklass. Schreibmaschinen

gebraucht, jedoch vollkommen aufgearbeitet, unter Garantie, lebe preiswert abzugeben. 6706

ESPE-Vertrieb

Berlin W. Postdamerstr. 75.

Postleitzahl, Bananenstr. 19.

Zugelaufen

eine etwa 4 Monate alte Tochter-

mühle, gebraucht. Anschl. bei Greif

Greifelmanns, Höherstraße 76, II.

6585

Sprollen

prima sette Ware, Kiste

etwa 2 Pfund schwer, nur

1,20 Mt., empfehl

Johannes Arndt

Rüstringen I. Werstr. 14.

An- u. Abmelde-Formulare

liefern Paul Zug & Co.